

Industrieproduktion im Januar rückläufig

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Januar 2017 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex, der die mengenmäßige Ausbringung der Industrie misst, um 2,9 Prozent unter dem Niveau von Dezember 2016. Gegenüber Januar 2016 verringerte sich der Output um 1,9 Prozent.

In den drei umsatzstärksten Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die bereinigte Produktion im Januar 2017 unterschiedlich. Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes, drosselte ihren Güterausstoß im Vergleich zum Vormonat um 5,5 Prozent. Zugleich war der Output 5,3 Prozent geringer als im Vorjahresmonat. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Umsatz, wurde im Januar mehr produziert als im Monat zuvor (+4,1 Prozent). Trotzdem lag der Güterausstoß zehn Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Maschinenbau, der Industriebranche mit dem drittgrößten Umsatz, fiel die Produktion deutlich höher aus als im Dezember (+6,3 Prozent). Gegenüber Januar 2016 war ein Zuwachs um 6,6 Prozent zu verzeichnen.

Auftragseingang im Januar leicht unter Vormonatwert

Im Januar 2017 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jan. 2017	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu	
	Dez. 2016	Jan. 2016
Entwicklung der Produktion		
Industrie	-2,9 % ↓	-1,9 % ↘
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-2,5 % ↓	-1,8 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	7,3 % ↑	1,1 % ↗
Konsumgüterproduzenten	-12,0 % ↓	-3,9 % ↓
Chemie	-5,5 % ↓	-5,3 % ↓
Fahrzeugbau	4,1 % ↑	-10,2 % ↓
Maschinenbau	6,3 % ↑	6,6 % ↑
Entwicklung der Auftragseingänge		
Industrie	-0,4 % ↘	2,0 % ↑
Inland	-0,7 % ↘	0,1 % ↗
Ausland	-0,2 % ↘	3,2 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-2,7 % ↓	3,7 % ↑
Investitionsgüterproduzenten	-0,3 % ↘	5,2 % ↑
Konsumgüterproduzenten	7,9 % ↑	-12,7 % ↓
Chemie	-3,0 % ↓	3,6 % ↑
Fahrzeugbau	-2,2 % ↓	5,2 % ↑
Maschinenbau	3,4 % ↑	12,8 % ↑

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

pfälzischen Industrie leicht zurückgegangen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 0,4 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Aus dem In- und Ausland gingen weniger Bestellungen ein als im Dezember 2016 (–0,7 bzw. –0,2 Prozent).

Gegenüber Januar 2016 war das Ordervolumen jedoch um zwei Prozent höher. Dieser Zuwachs ist auf einen Anstieg der Nachfrage aus dem Ausland zurückzuführen (+3,2 Prozent); die Bestellungen aus

dem Inland blieben fast unverändert (+0,1 Prozent).

In zwei der drei umsatzstärksten Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes sind die Auftragseingänge im Januar 2017 gesunken. In der Chemischen Industrie war das Ordervolumen um drei Prozent geringer als im Dezember 2016. Gegenüber Januar 2016 fiel die Nachfrage jedoch um 3,6 Prozent höher aus. Im Fahrzeugbau lagen die Bestellungen ebenfalls unter dem Niveau des Vormonats (–2,2 Prozent). Zugleich war das Ordervolumen um 5,2 Prozent

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



höher als im Vorjahresmonat. Im Maschinenbau gingen hingegen mehr Aufträge ein als im Dezember 2016 (+3,4 Prozent). Damit lagen die Auftragseingänge zum fünften Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vormonats. Gegenüber Januar 2016 war eine kräftige Nachfragesteigerung um 13 Prozent zu verzeichnen.

Mehr Arbeitstage sorgen im Januar für Umsatzanstieg in der Industrie

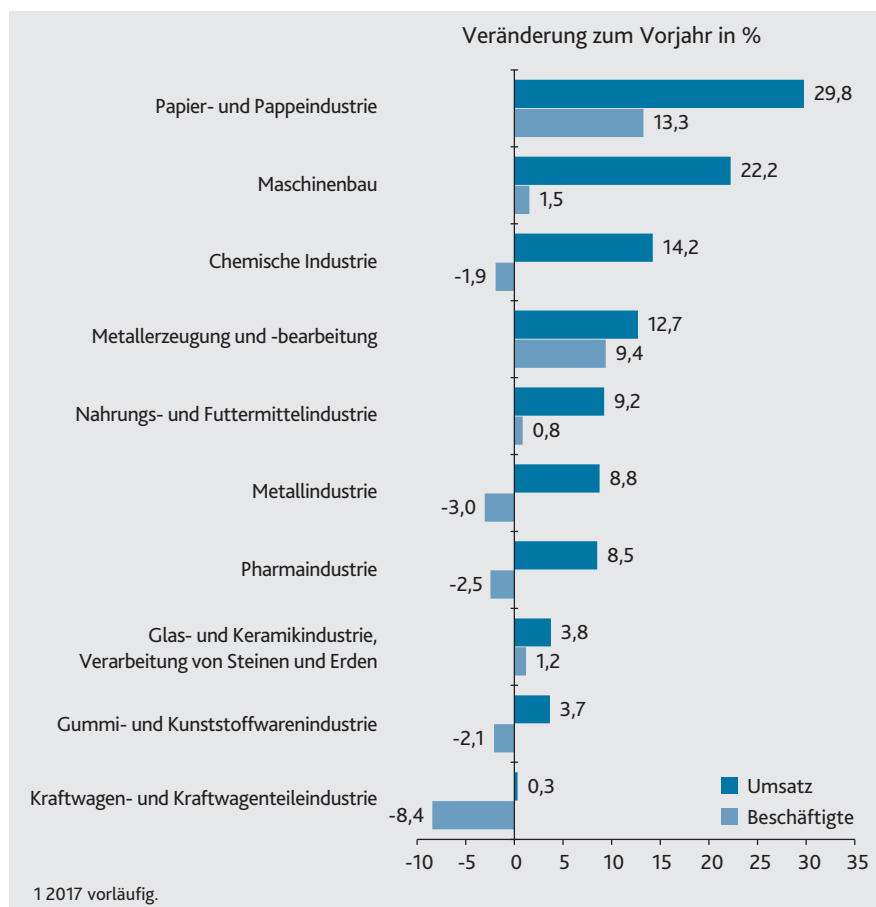
Die rheinland-pfälzische Industrie ist mit einem kräftigen Umsatzanstieg in das Jahr 2017 gestartet. Die Industrieunternehmen erwirtschafteten im Januar Erlöse in Höhe von 7,1 Milliarden Euro, das waren zwölf Prozent mehr als im ersten Monat des Vorjahres (Deutschland: +11 Prozent).

Ein Grund für die starke Umsatzsteigerung dürfte jedoch die unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen im Januar 2016 und 2017 sein. Während der Monat Januar 2016 nur 20 Arbeitstage aufwies, waren es 2017 zwei Tage mehr.

Der Inlandsumsatz war um zwölf Prozent und der Auslandsumsatz um elf Prozent höher als im Januar 2016 (Deutschland: +9,2 bzw. +12 Prozent). Mit Exporten wurden 56,5 Prozent der Erlöse erzielt (Deutschland: 49,9 Prozent). Damit blieb die rheinland-pfälzische Exportquote gegenüber dem Vorjahresmonat fast unverändert (-0,1 Prozentpunkte).

Die Zahl der in der Industrie tätigen Personen änderte sich nur geringfügig. Im Januar 2017 wurden rund

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2017¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



251 800 Beschäftigte gezählt; das waren knapp 300 bzw. 0,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,9 Prozent). Das Arbeitsvolumen belief sich auf 33,1 Millionen Arbeitsstunden, was ein Plus von 3,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat bedeutet (Deutschland: 708,7 Millionen; +5,7 Prozent).

In allen zehn umsatzstärksten Industriebranchen waren die Erlöse im Januar 2017 höher als im Vorjahresmonat. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchten die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus (+30 Prozent). Im

Maschinenbau, der Chemischen Industrie und in der Metallerzeugung und -bearbeitung waren die Zuwachsraten ebenfalls zweistellig. Nur im Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ blieben die Umsätze fast unverändert (+0,3 Prozent). Die starken Unterschiede in der Umsatzentwicklung der verschiedenen Industriezweige sind teilweise auf geänderte Branchenzuordnungen größerer Betriebe zurückzuführen, die in einzelnen Teilbereichen der Industrie den Vergleich zum Vorjahreszeitraum beeinflussen.

Die geänderte Branchenzuordnung größerer Betriebe wirkt sich auch auf die Beschäftigungsentwicklung aus. In fünf der zehn Branchen war die Beschäftigtenzahl im Januar 2017 höher als ein Jahr zuvor. Deutliche Steigerungen waren in der Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung zu verzeichnen. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen lagen die Beschäftigtenzahlen hingegen deutlich unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Mehr Aufträge und niedrigere Umsätze im Bauhauptgewerbe im Januar

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Januar 2017 mehr Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die kalender- und saisonbereinigten Auftrags-eingänge stiegen um 17 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verringerte sich um vier Prozent. Gegenüber Januar 2016 zog das Ordervolumen um 21 Prozent an, der Umsatz sank um 1,2 Prozent.

Im Vergleich zum Dezember 2016 erhöhte sich die Nachfrage nach Bauleistungen sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau deutlich (+29 bzw. +10,5 Prozent). Vor allem der gewerbliche Hoch- und Tiefbau verzeichneten kräftige Zuwächse (+46 bzw. +32 Prozent). Dagegen vermeldeten der öffentliche Tief- und Hochbau Auftragseinbußen (-13 bzw. -8,6 Prozent). Gegenüber Januar 2016 zogen die Aufträge im Hochbau und im Tief-

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz				
Indikator	Jan. 2017			
	Veränderung des Wertes ¹ zu			
	Dez.2016		Jan.2016	
Auftragseingang	17,3 %	↑	21,0 %	↑
Hochbau insgesamt	28,8 %	↑	28,1 %	↑
Wohnungsbau	18,3 %	↑	41,8 %	↑
gewerblicher Hochbau	46,1 %	↑	31,0 %	↑
öffentlicher Hochbau	-8,6 %	↓	-4,6 %	↓
Tiefbau insgesamt	10,5 %	↑	14,7 %	↑
gewerblicher Tiefbau	32,1 %	↑	89,3 %	↑
öffentlicher Tiefbau	-13,4 %	↓	-34,4 %	↓
Straßenbau	10,8 %	↑	15,3 %	↑
Baugewerblicher Umsatz	-4,0 %	↓	-1,2 %	↓
Hochbau insgesamt	-2,6 %	↓	2,0 %	↑
Wohnungsbau	-4,2 %	↓	10,1 %	↑
gewerblicher Hochbau	0,7 %	↔	7,4 %	↑
öffentlicher Hochbau	-7,9 %	↓	-22,2 %	↓
Tiefbau insgesamt	-5,4 %	↓	-4,5 %	↓
gewerblicher Tiefbau	1,6 %	↔	-3,0 %	↓
öffentlicher Tiefbau	-3,0 %	↓	-1,9 %	↓
Straßenbau	-9,6 %	↓	-6,3 %	↓

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

bau ebenfalls deutlich an (+28 bzw. +15 Prozent).

Im Vergleich zum Dezember 2016 verringerten sich die bereinigten Umsätze im Tiefbau und im Hochbau (-5,4 bzw. -2,6 Prozent). Der Straßenbau sowie der öffentliche Hochbau blieben deutlich hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-9,6 bzw. -7,9 Prozent). Der gewerbliche Tief- und Hochbau verzeichneten dagegen leichte Umsatzsteigerungen (+1,6 bzw. +0,7 Prozent). Gegenüber Januar 2016 gingen die baugewerblichen Umsätze im Tiefbau zurück (-4,5 Prozent). Der Hochbau konnte seine Erlöse um zwei Prozent steigern.

Mehr Baugenehmigungen für neue Wohnungen

Die Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau ist in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr deutlich angestiegen. Die Baubehörden erteilten Freigaben für fast 14 800 Wohnungen. Das entspricht einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von gut 20 Prozent und markiert den höchsten Wert seit dem Jahr 2003.

Die Zahl der genehmigten neuen Wohngebäude wuchs gegenüber dem Vorjahr um gut sieben Prozent auf 7 045 an. Das Gros der Genehmigungen entfiel auf Einfamilienhäuser; ihre Zahl stieg gegenüber dem Vorjahr um sechs Prozent auf 5 500. Den größten

Anstieg verzeichneten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Deren Zahl lag mit 7 780 um fast 38 Prozent über dem Vorjahreswert; dies war der höchste Stand seit dem Jahr 1997.

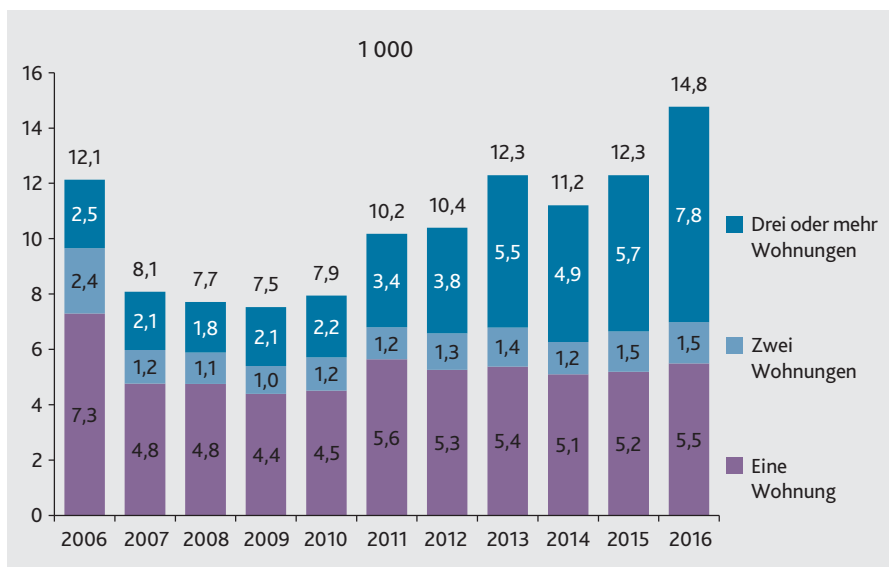
Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von fast 2,8 Milliarden Euro veranschlagt, was einer Zunahme von 19 Prozent gegenüber 2015 entspricht.

Landesweit kamen rechnerisch auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 36,4 genehmigte neue Wohnungen in Wohngebäuden. Deutlich über dem Durchschnitt lag bei den Landkreisen Alzey-Worms mit 51,5, gefolgt von Mainz-Bingen mit 50,3 und dem Kreis Ahrweiler mit 48 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der geringste Wert ergab sich für den Rhein-Lahn-Kreis mit 10,5 genehmigten Wohnungen. Unter den kreisfreien Städten hatten Neustadt an der Weinstraße mit 74,2 und die Landeshauptstadt Mainz mit 60,9 genehmigten neuen Wohnungen die höchsten Durchschnittswerte. Am geringsten war die Anzahl genehmigter neuer Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Pirmasens (8,7).

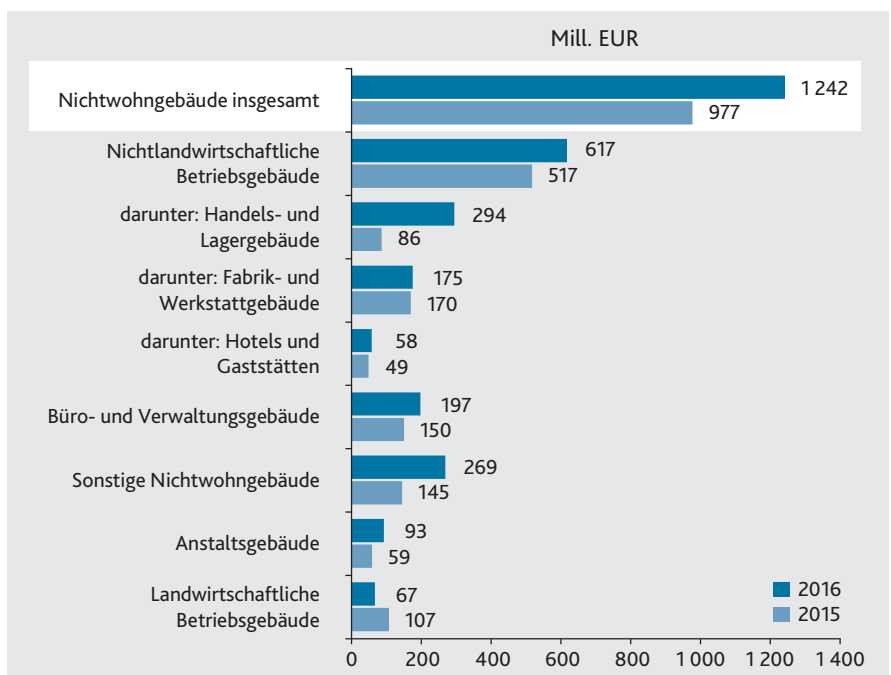
Mehr Bauaktivitäten im Nichtwohnbau

Die Bauaktivitäten im Nichtwohnbau nahmen in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten im vergangenen Jahr den Bau von 1 660 neuen Nichtwohngebäuden. Das waren elf Prozent mehr als im Jahr 2015.

Genehmigte Wohnungen (Neubau) 2006–2016 nach Gebäudetyp



Voraussichtliche Baukosten genehmigter Nichtwohngebäude (Neubau) 2015 und 2016 nach Gebäudearten



Die veranschlagte Investitionssumme betrug insgesamt gut 1,2 Milliarden Euro und lag damit um mehr als 27 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Je Neubauvorhaben stiegen

die veranschlagten Baukosten um fast 15 Prozent auf knapp 750 000 Euro.

Insgesamt 1 100 von den Bauaufsichtsbehörden genehmigte Bauvorhaben betrafen nichtlandwirtschaft-

liche Betriebsgebäude, insbesondere Handels- und Lagergebäude sowie Fabrik- und Werkstattgebäude. Daneben wurden im Jahr 2016 Baugenehmigungen für 245 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 151 Büro- und Verwaltungsgebäude und 149 sonstige Nichtwohngebäude erteilt.

Wirtschaft wächst um 1,5 Prozent

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 gewachsen. Preisbereinigt stieg das Bruttoinlandsprodukt 2016 um 1,5 Prozent. Die Wachstumsdynamik ließ im Berichtsjahr allerdings nach. Im Vergleich zu Deutschland (+1,9 Prozent) und den alten Bundesländern ohne Berlin (+1,8 Prozent) fiel das Wachstum etwas niedriger aus.

In jeweiligen Preisen erreichte das Bruttoinlandsprodukt 2016 einen Wert von 139 Milliarden Euro (+3 Prozent gegenüber 2015). Der Anteil von Rheinland-Pfalz am deutschen Bruttoinlandsprodukt beläuft sich damit auf 4,5 Prozent.

Die Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes, das zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung gut ein Viertel beisteuert (Deutschland: 23 Prozent), wuchs preisbereinigt um 1,6 Prozent. Das war zwar ein etwas geringerer Anstieg als in Deutschland (+1,9 Prozent). Mit 0,4 Prozentpunkten fiel der Beitrag der Industrie zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum aufgrund des größeren Gewichts aber genauso hoch aus wie im Bundesdurchschnitt.

Die Umsätze der Investitionsgüterproduzenten nahmen mit +3,5 Pro-



zent deutlich stärker zu als in Deutschland (+1,2 Prozent). Verantwortlich für die unterdurchschnittliche Wertschöpfungsentwicklung war insbesondere die Vorleistungsgüterindustrie, die in Rheinland-Pfalz mehr als die Hälfte der Industriumsätze generiert (Deutschland: 36 Prozent) und von der Chemischen Industrie dominiert wird. Die Erlöse der Vorleistungsgüterproduzenten gingen 2016 um 2,2 Prozent zurück (Deutschland: –1,9 Prozent).

Ähnlich wie in der Industrie verlief die Entwicklung im Baugewerbe (Wertschöpfungsanteil: fünf Prozent). Die Bruttowertschöpfung nahm in diesem Bereich um 1,7 Prozent zu und

trug damit 0,1 Prozentpunkte zum gesamten Wirtschaftswachstum bei. Der Wertschöpfungszuwachs im Baugewerbe war allerdings deutlich geringer als in Deutschland (+2,8 Prozent).

Die Umsätze stiegen im Ausbaugewerbe um 3,9 Prozent und im Bauhauptgewerbe um 3,8 Prozent; sie erreichten damit jeweils einen neuen Höchststand. Die Bundesentwicklung war im Bauhauptgewerbe mit einem Plus von 7,5 Prozent noch deutlich besser. Impulse kamen in Rheinland-Pfalz 2016 vor allem aus dem Wohnungs- und Straßenbau (+15 bzw. +6,9 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau und im öffentlichen Hochbau

gingen die Erlöse dagegen zurück (–6,9 bzw. –3,3 Prozent).

Die Dienstleistungsbereiche, die 64 Prozent der gesamten Wertschöpfung erwirtschaften, verzeichneten ein Wachstum um 1,4 Prozent (Deutschland: +1,9 Prozent). Damit trugen die Dienstleistungen 0,9 Prozentpunkte zum Wirtschaftswachstum bei. Den größten Zuwachs verzeichnete wie in den beiden Jahren zuvor der Teilssektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Im Berichtsjahr stieg die Wertschöpfung preisbereinigt um 2,9 Prozent und damit etwas mehr als in Deutschland (+2,5 Prozent). Dabei entwickelte sich der Abschnitt „Information und Kommunikation“ mit einem Plus von 3,1 Prozent etwas besser als der Unterbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe“ (+2,9 Prozent).

Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ verlief die Entwicklung dagegen etwas ungünstiger als im Bundesdurchschnitt (+1,2 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent). Zurückzuführen ist das Wachstum insbesondere auf die Unternehmensdienstleister, die ein Plus von 2,6 Prozent erzielten. Im Grundstücks- und Wohnungswesen nahm die Wertschöpfung dagegen nur um 0,8 Prozent zu und die Finanz- und Versicherungsdienstleister verzeichneten sogar einen Rückgang um 0,6 Prozent.

Deutlich geringer als in Deutschland war das Wachstum im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (+0,3 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent). Einer der Gründe für die schwache Entwicklung in diesem Dienstleistungsbereich ist die im Vergleich zu

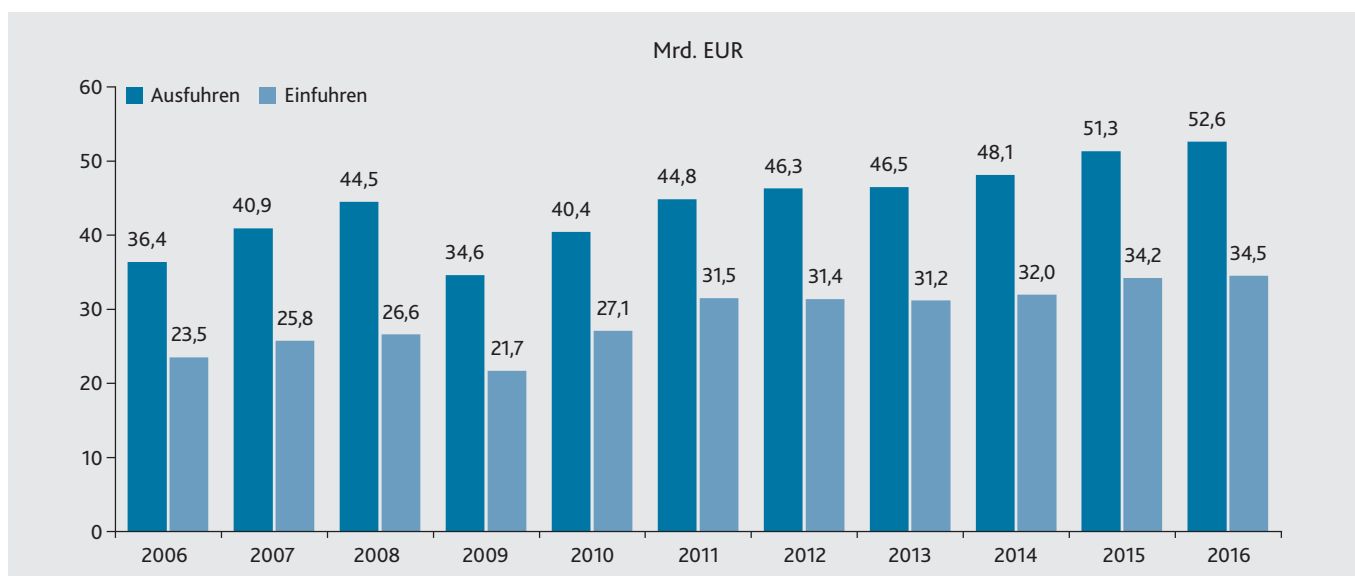
Deutschland unterdurchschnittliche Zunahme der Beschäftigung und der Arbeitnehmerentgelte (Rheinland-Pfalz: +3,1 Prozent; Deutschland: +4,4 Prozent).

Exporte erreichen 2016 neuen Höchststand

Die rheinland-pfälzischen Exporte erreichten auch 2016 wieder einen neuen Höchststand. Nach vorläufigen Berechnungen wurden Waren im Wert von 52,6 Milliarden Euro exportiert. Damit wurde der bisherige Rekordwert von 2015 um 1,3 Milliarden Euro bzw. 2,5 Prozent übertroffen (Deutschland: +1,1 Prozent). Allerdings verlief die Entwicklung weniger dynamisch als im Vorjahr, als das Plus noch bei 6,6 Prozent gelegen hatte.

Wachstumsimpulse kamen in erster Linie aus dem Handel mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Aus Rheinland-Pfalz wurden

Ausfuhren und Einfuhren 2006–2016



2016 Waren im Wert von 33,1 Milliarden Euro in EU-Länder exportiert; das waren 5,7 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Einen besonders kräftigen Zuwachs gab es bei den Ausfuhren in EU-Mitgliedstaaten, die nicht der Eurozone angehören (+8 Prozent auf 10,7 Milliarden Euro). Aber auch die Lieferungen in die Euroländer lagen mit 22,4 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahresniveau (+4,7 Prozent). Hierzu trug unter anderem Frankreich als wichtigster Handelspartner im Exportbereich bei – die Ausfuhren in das Nachbarland legten um 5,6 Prozent zu. Rückläufig waren hingegen die Ausfuhren in europäische Länder außerhalb der EU (–1,3 Prozent auf 3,8 Milliarden Euro).

Beim Absatz auf den anderen Kontinenten mussten die rheinland-pfälzischen Exporteure überwiegend Einbußen hinnehmen. Der stärkste prozentuale Rückgang war bei den Ausfuhren nach Afrika zu verzeichnen (–7,9 Prozent). Aber auch die Exporte nach Amerika lagen deutlich unter dem Niveau von 2015 (–5,5 Prozent), was u. a. auf das schwache Geschäft mit den USA zurückzuführen ist. Die Lieferungen in die Vereinigten Staaten, die im Exportbereich der zweitwichtigste Handelspartner sind, nahmen um acht Prozent ab. Eine wesentliche Ursache dafür ist der Rückgang der Ausfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen, die mehr als ein Drittel der Lieferungen in die USA ausmachen. Eine deutliche Steigerung war lediglich bei den Exporten nach Australien und Ozeanien zu verzeichnen (+26 Prozent), wertmäßig

fallen die Ausfuhren in diese Region jedoch kaum ins Gewicht.

In den Branchen, die für das rheinland-pfälzische Auslandsgeschäft bedeutend sind, verlief die Entwicklung unterschiedlich. Das wichtigste Exportgut sind chemische Erzeugnisse; ihr Ausfuhrwert lag 2016 um 3,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Eine Steigerung in ähnlicher Größenordnung gab es beim Export von Maschinen. Einbußen waren hingegen bei der Ausfuhr von Gummi- und Kunststoffwaren sowie Metallen zu verzeichnen.

Bei den Importen wurde ebenfalls ein neuer Höchststand erreicht. Der Wert der eingeführten Waren belief sich auf 34,5 Milliarden Euro, das waren 0,3 Milliarden Euro bzw. 0,9 Prozent mehr als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,6 Prozent).

Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU sind ebenfalls gestiegen. Im Jahr 2016 wurden Waren im Wert von 23,6 Milliarden Euro – gut zwei Drittel aller rheinland-pfälzischen Importe – aus EU-Ländern geliefert. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum erhöhten sich die Einfuhren um 5,4 Prozent. Aus dem Euroraum kamen Lieferungen in Höhe von 18 Milliarden Euro (+5,8 Prozent). Der Wert der Importe aus den EU-Ländern, die nicht der Eurozone angehören, legte um 4,4 Prozent auf 5,6 Milliarden Euro zu. Beim Handel mit den europäischen Staaten außerhalb der EU gab es hingegen starke Einbußen (–13 Prozent auf 2,3 Milliarden Euro).

Die Einfuhren von den übrigen Kontinenten entwickelten sich unterschiedlich: Die größten prozentualen Zuwächse gab es bei den Importen aus Afrika sowie Australien und Ozeanien, die jedoch wertmäßig kaum ins Gewicht fielen (+17 bzw. +11 Prozent). Die Einfuhren aus Asien legten um zwei Prozent zu. Die Importe aus Amerika nahmen hingegen deutlich ab (–20 Prozent), was unter anderem auf rückläufige Einfuhren aus Brasilien und den USA zurückzuführen ist.

Weniger Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung

Die Zahl der Beschäftigten in den Unternehmen und Betrieben der rheinland-pfälzischen Energie- und Wasserversorgung ist im vergangenen Jahr leicht gesunken. Im Jahr 2016 waren durchschnittlich knapp 9 400 Personen bei den Versorgungsunternehmen beschäftigt, das waren etwa 130 oder 1,4 Prozent weniger als im Vorjahr.

Die Ergebnisse basieren auf den monatlichen Befragungen bei 179 Betrieben und Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung in Rheinland-Pfalz, die 20 Personen und mehr beschäftigen. Zum Vergleich: Bundesweit wurden 2016 in 2 400 Betrieben rund 239 000 Beschäftigte registriert, 1,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

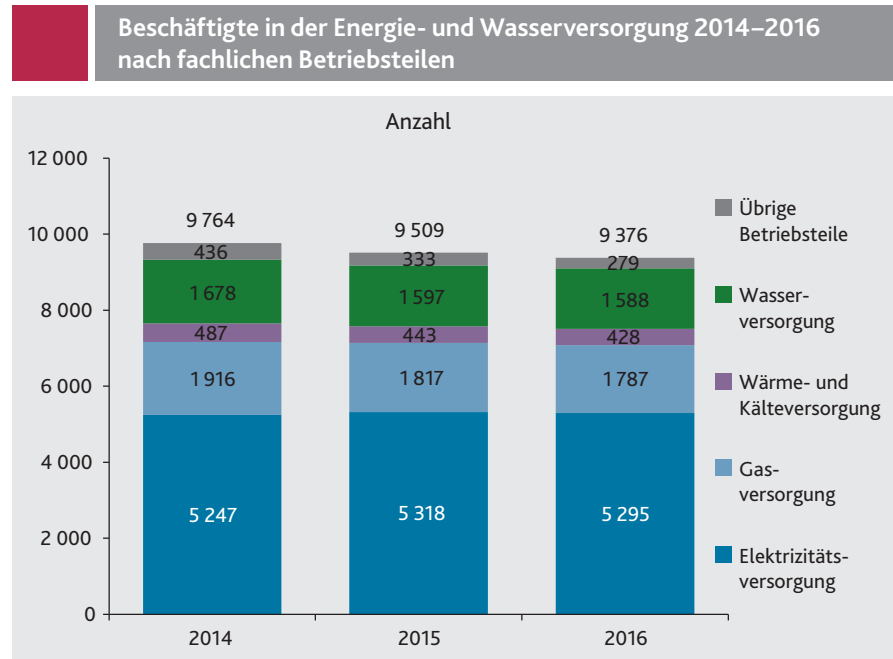
Der Rückgang bei den Beschäftigtenzahlen vollzog sich über alle Versorgungssparten hinweg. Knapp 5 300 Personen bzw. 56 Prozent aller Beschäftigten waren 2016 in

der Elektrizitätsversorgung tätig. Mit –0,4 Prozent war die Abnahme in diesem Bereich, der die Erzeugung, die Übertragung, die Verteilung und den Handel mit Strom umfasst, vergleichsweise gering. Etwa 1 800 Personen (–1,7 Prozent) waren in der Gasversorgung, d. h. überwiegend mit der Verteilung und dem Handel von Erdgas, beschäftigt. Die Wasserversorgung (Gewinnung, Aufbereitung, Verteilung) stellten 2016 rund 1 600 Beschäftigte sicher, 0,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Seit 2010 sind in der Gasversorgung mehr Personen beschäftigt als in der Wasserversorgung. Aufgrund der vergleichsweise geringen Bedeutung der Fernwärme in Rheinland-Pfalz ist die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich gering: 2016 waren es gut 400 Personen (–3,4 Prozent). Bei den übrigen Betriebsteilen, dazu gehören in erster Linie die Beschäftigten in Verkehrsbetrieben und Schwimmbädern, waren noch knapp 300 Personen beschäftigt. Die Beschäftigung in diesen Bereichen ist schon seit Jahren rückläufig, sie ging auch 2016 wieder stark zurück (–16 Prozent).

Im Durchschnitt leistete jeder Beschäftigte (Voll- und Teilzeit) monatlich 122 Arbeitsstunden. Er erzielte im Mittel einen Bruttolohn bzw. ein Gehalt von 54 400 Euro, das waren 1,6 Prozent mehr als 2015.

Zahl der Insolvenzen sinkt weiter

Die Zahl der Insolvenzen ist im vergangenen Jahr weiter gesunken. Im Jahr 2016 stellten 777 Unternehmen einen Insolvenzantrag. Dies waren



rund 13 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ging um 2,4 Prozent auf 3 310 Fälle zurück.

Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Beschäftigten lag mit 4 580 um zwölf Prozent über dem Wert des Jahres 2015. Die Summe der von den Gläubigern geltend gemachten Forderungen erreichte 367 Millionen Euro und war um rund 40 Prozent niedriger als 2015. Damit hatte jedes im vergangenen Jahr insolvent gewordene Unternehmen durchschnittlich rund 472 000 Euro Schulden (2015: 686 000).

Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Wirtschaftsabschnitt Baugewerbe (142) und aus dem Wirtschaftsabschnitt „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (135). Mit deutlichem Abstand folgen die Wirtschaftsab-

schnitte „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (82) sowie „Gastgewerbe“ (76).

Die Insolvenzhäufigkeit war bei den kreisfreien Städten in Zweibrücken sowie bei den Landkreisen in Bad Kreuznach mit jeweils 9,2 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktiven Unternehmen am höchsten. Demgegenüber lag sie bei den kreisfreien Städten in Neustadt an der Weinstraße mit 2,5 und bei den Landkreisen im Landkreis Bad Dürkheim mit 1,2 Unternehmensinsolvenzen je 1 000 der wirtschaftlich aktiven Unternehmen am niedrigsten.

Bei den Verbraucherinsolvenzen belief sich die Summe der voraussichtlichen Forderungen im Jahr 2016 auf 168 Millionen Euro, das waren 14 Prozent weniger als im Vorjahr. Die durchschnittliche Verschuldung der im vergangenen Jahr insolvent

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2006–2016



gewordenen Verbraucherinnen und Verbraucher betrug 50 820 Euro (2015: 57 765 Euro).

Die relativ meisten Verbraucherinsolvenzen gab es unter den kreisfreien Städten in Pirmasens mit 25,4 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner und unter den Landkreisen in Kusel mit 16,1 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Am niedrigsten lag die Insolvenzhäufigkeit unter den kreisfreien Städten in Mainz mit 5,7 und unter den Landkreisen im Rhein-Pfalz-Kreis mit 3,1 Fällen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Weniger Betriebsgründungen im Jahr 2016

In Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2016 insgesamt 33 120 Gewerbe angemeldet und damit 5,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor. Auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen ging

gegenüber dem Vorjahr um 3,2 Prozent zurück.

Unter den Anmeldungen waren 5 610 so genannte Betriebsgründungen, 1,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben. Bei den Betriebsgründungen kann eine größere wirtschaftliche Relevanz vermutet werden. Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 24 Prozent nach wie vor der Wirtschaftsabschnitt „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte mit 16,5 Prozent das Baugewerbe.

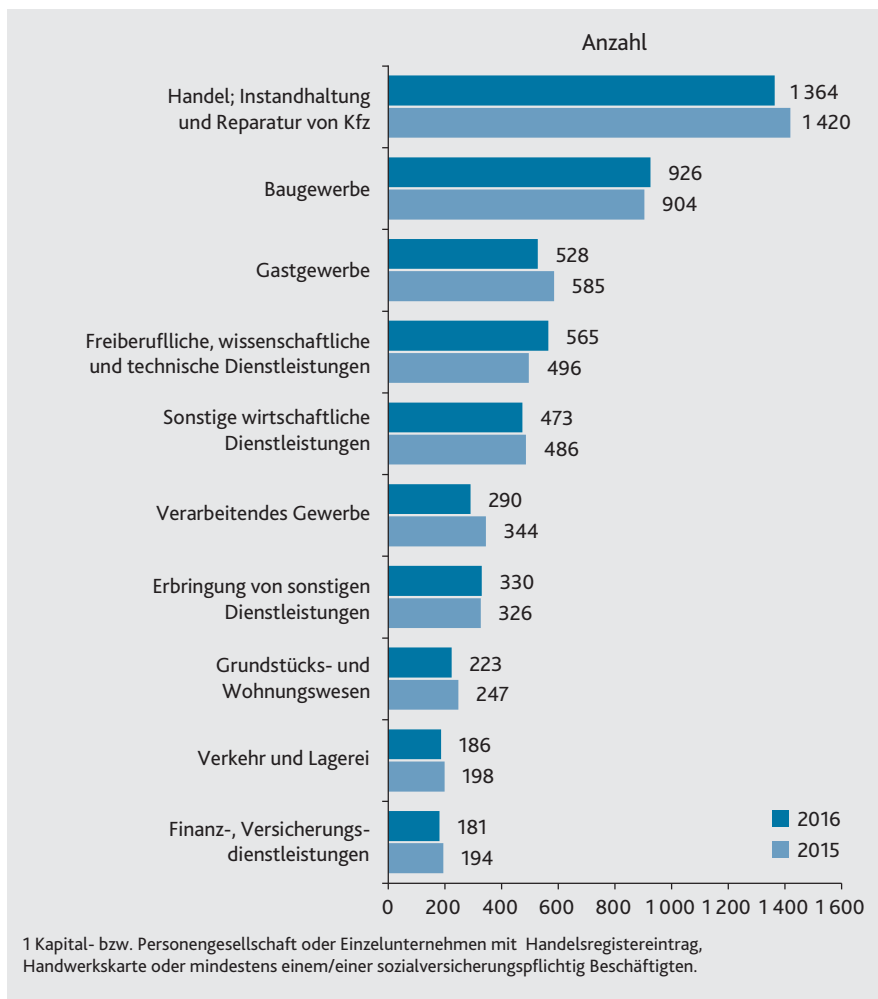
Unter den kreisfreien Städten erreichte Zweibrücken mit 27 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die höchste, Pirmasens mit 15 die niedrigste Quote. Bei den Landkreisen nahm der Landkreis Alzey-Worms mit 17 Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner die Spitzenposition ein. Der geringste Wert errechnete sich für den Landkreis Kusel mit 6,8.

Neben den Betriebsgründungen gab es im Jahr 2016 insgesamt 21 290 so genannte sonstige Neugründungen. Verglichen mit dem Vorjahr ging die Zahl um rund 6,6 Prozent zurück. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Unter den sonstigen Neugründungen waren 12 210 Gründungen im Nebenerwerb, 4,2 Prozent weniger als im Vorjahr.

Neben den Betriebsgründungen und sonstigen Neugründungen waren im Jahr 2016 noch 6 220 weitere Gewerbeabmeldungen zu verzeichnen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Insgesamt wurden 33 460 Gewerbe abgemeldet und damit 3,2 Prozent weniger als im Vorjahr (34 570). Die Zahl der Betriebsaufgaben – sie sind das Pendant zu den Betriebsgründungen – ging um 4,5 Prozent auf 4 820 zurück. Die sonstigen Stilllegungen

Betriebsgründungen¹ 2015 und 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



lagen mit 22 740 um vier Prozent unter dem Wert des Jahres 2015.

Uneinheitliche Umsatzentwicklung bei unternehmensnahen Dienstleistern

Die rheinland-pfälzischen Dienstleistungsbereiche, die überwiegend unternehmensnahen Service anbieten, erwirtschafteten im vierten Quartal 2016 weniger Umsatz als im Vorjahreszeitraum. Nach vorläufigen Angaben lagen die Erlöse nur in zwei der vier Dienstleistungsbereiche

über dem Niveau des vierten Quartals 2015.

Die höchste Umsatzsteigerung gab es im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, zu dem Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatungen gehören (+10,5 Prozent). Im Bereich „Verkehr und Lagerei“ nahmen die Erlöse um 3,1 Prozent zu. Im Bereich „Information und Kommunikation“ war ein deutlicher Umsatzrückgang zu ver-

zeichnen (–23 Prozent), der aber auf einen erhebungsbedingten Sondereffekt zurückgeht. Dieser Effekt wirkt sich auch auf das Gesamtergebnis aller vier Dienstleistungsbereiche aus, sodass ein Vergleich mit dem Gesamtumsatz der unternehmensnahen Dienstleister im Vorjahreszeitraum nicht sinnvoll ist.

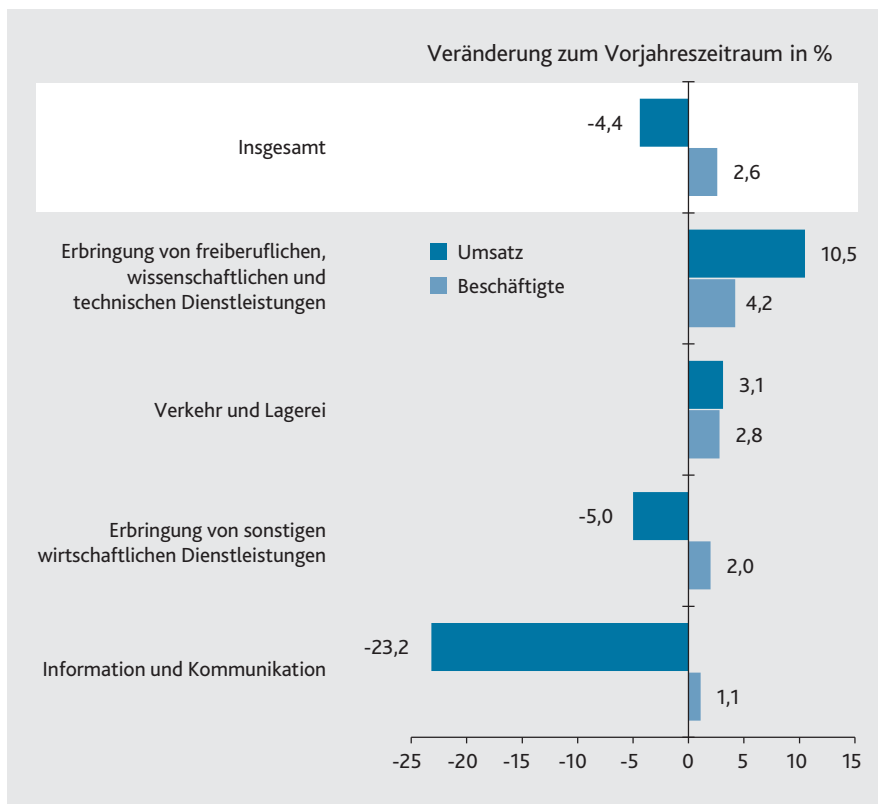
Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich in allen vier unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen. Insgesamt lag sie im vierten Quartal 2016 um 2,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums (Deutschland: +3 Prozent). Den stärksten Anstieg gab es im Bereich „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ (+4,2 Prozent). Es folgten die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ sowie „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit Zuwächsen von 2,8 Prozent bzw. zwei Prozent. Im Bereich „Information und Kommunikation“ war die Beschäftigtenzahl um 1,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Zulassungspflichtiges Handwerk 2016 mit Umsatzplus

Die Umsätze des zulassungspflichtigen Handwerks in Rheinland-Pfalz sind 2016 gestiegen. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Erlöse 2016 um 2,8 Prozent höher als 2015.

Während die Umsätze in den ersten drei Quartalen 2016 höher ausfielen als ein Jahr zuvor, lagen sie im vierten Quartal unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Bezogen auf das Gesamtjahr verzeichneten sechs der

Umsätze und Beschäftigte in ausgewählten Dienstleistungsbereichen im 4. Quartal 2016

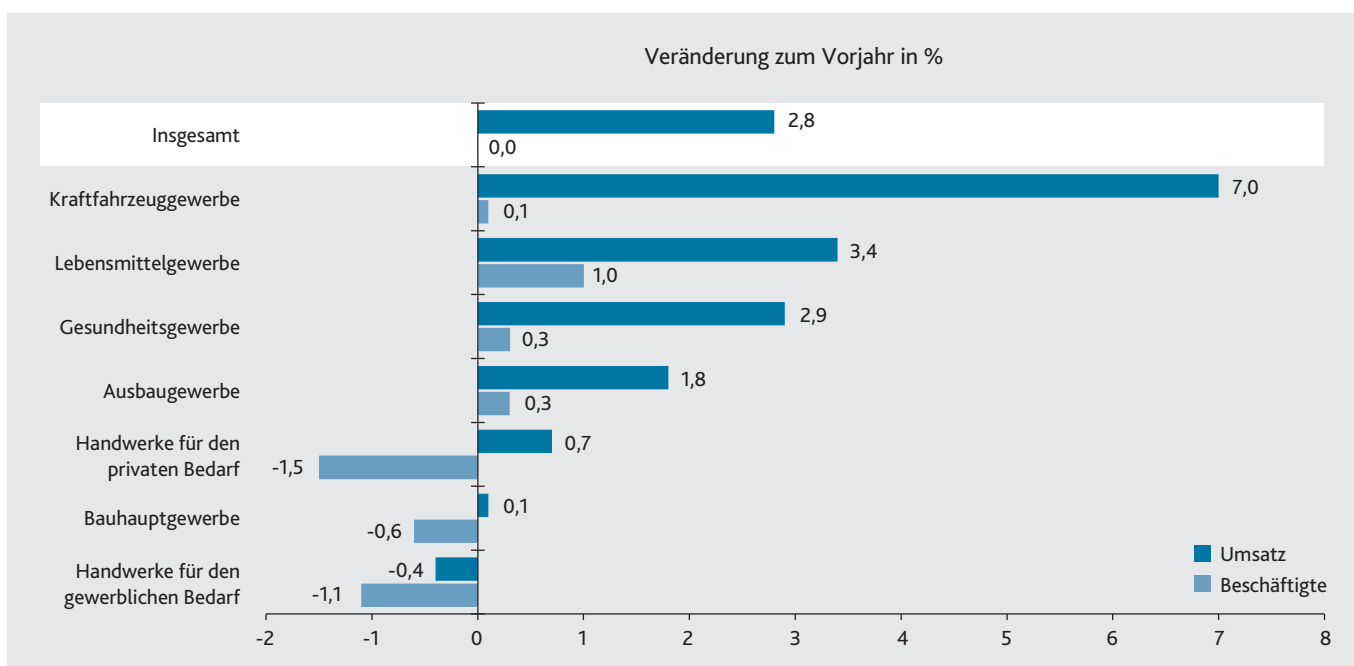


sieben Gewerbegruppen Umsatzzuwächse. Die größte Erlössteigerung gab es im Kraftfahrzeuggewerbe (+7 Prozent). Lediglich die Handwerke für den gewerblichen Bedarf mussten geringe Umsatzeinbußen hinnehmen (-0,4 Prozent).

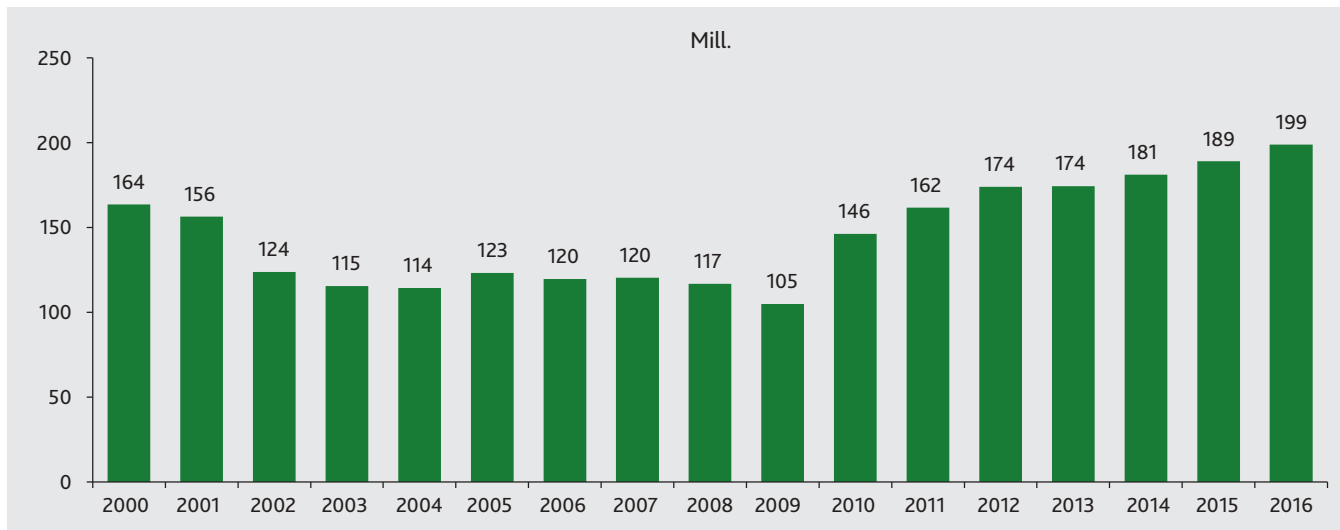
Die Beschäftigung im zulassungspflichtigen Handwerk blieb gegenüber 2015 insgesamt unverändert. In vier der sieben Gewerbegruppen gab es 2016 mehr Beschäftigte als im Vorjahr. Mit einem Plus von einem Prozent fiel der Zuwachs im Lebensmittelgewerbe am höchsten aus. Den größten Beschäftigtenrückgang verzeichneten die Handwerke für den privaten Bedarf (-1,5 Prozent).

In Deutschland erwirtschaftete das zulassungspflichtige Handwerk 2016 eine Umsatzsteigerung von drei Pro-

Umsatz und Beschäftigte im zulassungspflichtigen Handwerk 2016 nach Gewerbegruppen



Eiererzeugung in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen 2000–2016



zent, während die Beschäftigtenzahl fast unverändert blieb (+0,1 Prozent).

Eierproduktion gesteigert

Im Jahr 2016 wurden in Rheinland-Pfalz rund 715 000 Hennen in spezialisierten Betrieben gehalten, von denen jede 278 Eier legte. Insgesamt wurden 199 Millionen Eier erzeugt; das waren 1,7 Prozent der deutschen Produktion von knapp zwölf Milliarden. Nur eins von 60 in Deutschland erzeugten Eiern stammt aus Rheinland-Pfalz.

Die Statistik erfasst Betriebe von Unternehmen mit 3 000 und mehr Haltungsplätzen. Von 1 759 Betrieben in Deutschland produzieren 50 in Rheinland-Pfalz. Seit 2012 sind es 18 Betriebe mehr. Zuvor hatte die Zahl der Betriebe jährlich abgenommen. Hierzu hatte auch das absehbare Verbot der konventionellen Käfighaltung in Form von Legebatterien beigetragen, das zum 1. Januar 2010 in Kraft trat.

In den letzten Jahren wurde die Eiererzeugung in Rheinland-Pfalz wieder gesteigert. Im Jahr 2016 hat sie um 5,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die meisten Eier, nämlich 93 Prozent, kommen aus der Bodenhaltung (Deutschland: 63 Prozent). Eier aus Freilandhaltung machen 2,5 Prozent der Erzeugung aus (Deutschland: 18 Prozent). Die übrige Erzeugung stammt aus ökologischer Produktion mit eigenen Vorschriften zum Freigang der Tiere, zur maximalen Herdengröße und zum eingesetzten Futter oder aus der nach wie vor erlaubten Kleingruppenhaltung in ausgestatteten Käfigen.

In Rheinland-Pfalz haben fünf Betriebe (zehn Prozent aller Betriebe) mehr als 30 000 Haltungsplätze, in diesen Betrieben lebten 55 Prozent der Legehennen. In Deutschland fielen 23 Prozent der Betriebe in diese Größenklasse und hielten 69 Prozent der Hennen. Je nach Haltungsform

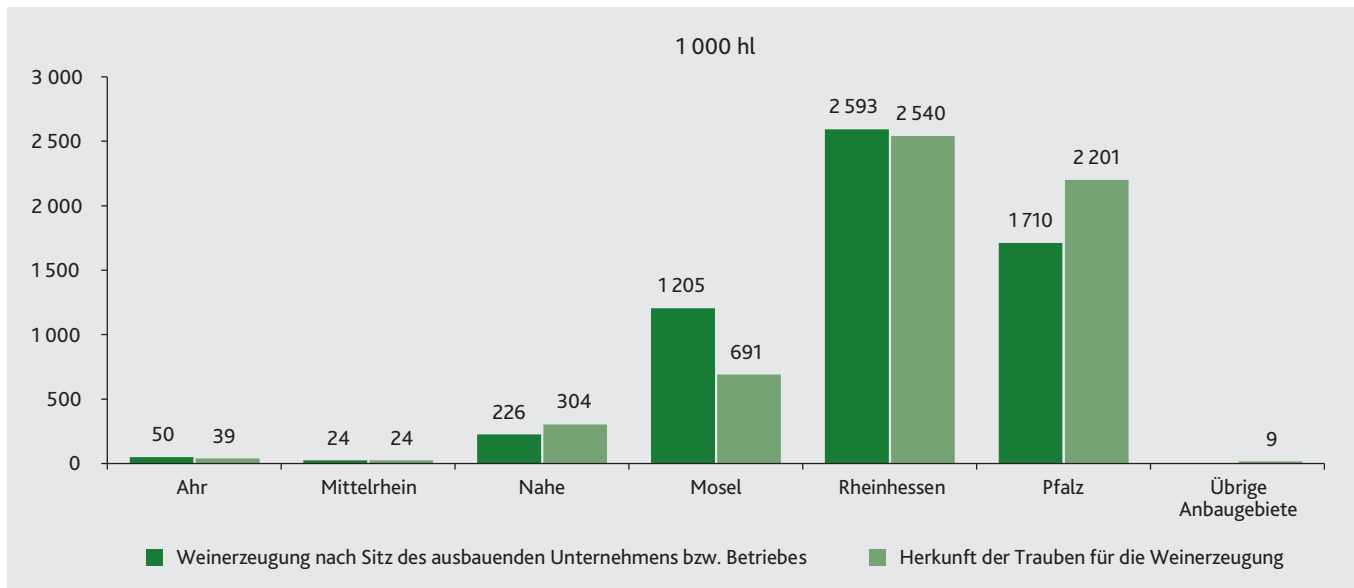
gelten verschiedene Grenzwerte für Herdengrößen bzw. Stalleinheiten, die durch räumliche Trennung sichergestellt werden müssen. Informationen zur Zahl der Tiere in einer Stalleinheit bietet die Statistik nicht.

Mit der Erhebung bei spezialisierten Erzeugern werden nicht alle Legehennen in landwirtschaftlichen Betrieben erfasst. Außen vor bleiben kleine Bestände, die der Eigenversorgung dienen oder auch eine begrenzte regionale Versorgung bieten. Mit der Agrarstrukturhebung wurden im Jahr 2016 insgesamt 17 600 landwirtschaftliche Betriebe erfasst. Davon hatten über 1 000 Betriebe Haltungsplätze für weniger als 1 000 Legehennen, überwiegend für weniger als 100 Tiere. Sie hielten im März 2016 rund 55 000 Legehennen.

Weinerzeugung leicht rückläufig

Die Wein ausbauenden Betriebe und Kellereien in Rheinland-Pfalz

Weinerzeugung 2016 nach Anbaugebieten



erzeugten aus der Traubenernte des Jahres 2016 rund 5,8 Millionen Hektoliter Wein. Das stellt gegenüber der Vorjahresmenge von 5,9 Millionen Hektolitern eine Abnahme von einem Prozent dar. Der zehnjährige Durchschnitt von gut sechs Millionen Hektolitern Weinerzeugung wurde um 3,6 Prozent verfehlt.

Rund 77 Prozent des Mostes (4,3 Millionen Hektoliter) wurden zu Qualitätswein verarbeitet. Für den Ausbau zu Prädikatsweinen – wie Spät- und Auslesen – wurde gut eine Million Hektoliter der Moste vorgesehen (18 Prozent). Als Wein oder Landwein sollen 320 000 Hektoliter vermarktet werden.

Auf Weißwein entfielen 68 Prozent der gesamten Weinerzeugung. Von den 3,9 Millionen Hektolitern weißen Mosten wurden 24 Prozent zu Prädikatsweinen und 68 Prozent zu Quali-

tätsweinen ausgebaut. Bei den roten Mosten wurden nur vier Prozent zu Prädikatsweinen und 94 Prozent zu Qualitätsweinen ausgebaut. Ursächlich hierfür sind die unterschiedlichen Vermarktungswege für Weiß- und für Rotwein.

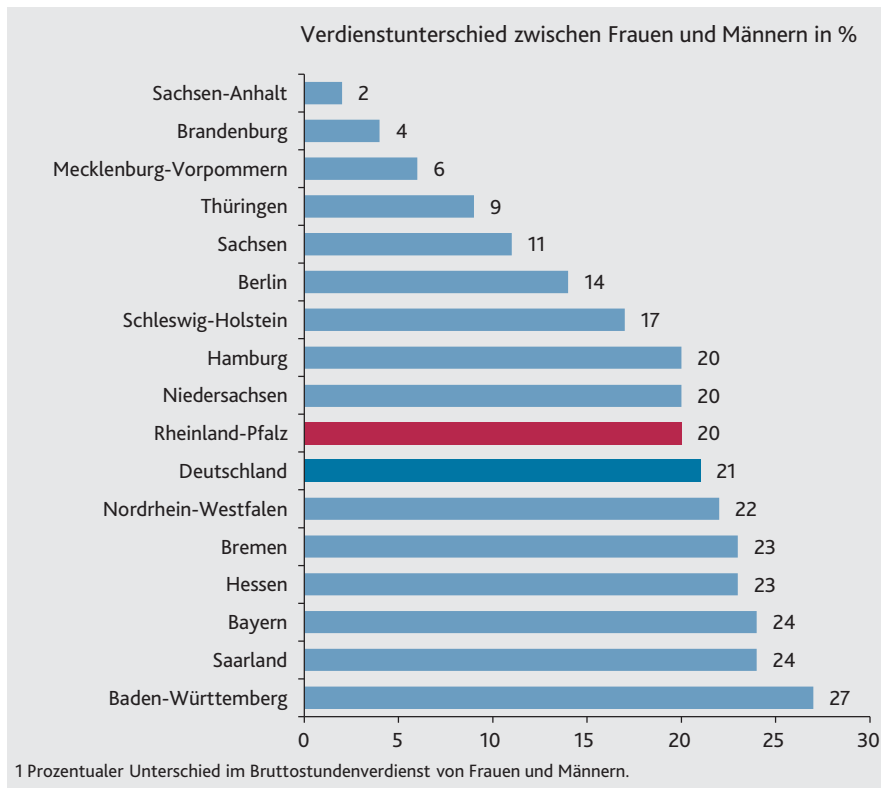
Im vergangenen Herbst erzeugten die Winzer und Kellereien des größten deutschen Anbaugebietes Rheinhessen knapp 2,6 Millionen Hektoliter Wein. Das war gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 0,5 Prozent. Der größte Teil des rheinhessischen Weins stammte auch aus den Trauben des Anbaugebietes. Aus den im Anbaugebiet Pfalz geernteten Trauben wurden insgesamt 2,2 Millionen Hektoliter Wein erzeugt (–2,2 Prozent). Die in der Pfalz ansässigen Betriebe verarbeiteten rund 1,7 Millionen Hektoliter Most zu Wein. Rund 0,5 Millionen Hektoliter Most wurden in anderen Anbaugebieten verarbeitet,

vor allem im rheinland-pfälzischen Teil des Anbaugebiets Mosel. Hier wurden rund 1,2 Millionen Hektoliter Wein gekeltert. Aus der regionalen Ernte stammten allerdings nur 690 000 Hektoliter. Die Weinbaubetriebe an der Mosel mussten gegenüber dem Jahr 2015 Einbußen von sieben Prozent verkraften.

Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern sank leicht

Der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern hat sich in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 leicht reduziert. Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen lag um 20 Prozent niedriger als der Verdienst der Männer. In den beiden Vorjahren betrug der so genannte Gender Pay Gap noch 21 Prozent.

Der Equal Pay Day fällt in diesem Jahr auf den 18. März. Er markiert den Tag des Jahres, bis zu dem Frauen

Gender Pay Gap¹ 2016 nach Bundesländern

über den Jahreswechsel hinaus arbeiten müssten, um das gleiche durchschnittliche Vorjahresgehalt zu erzielen wie Männer.

Mit 20 Prozent liegt der Verdienstunterschied von Frauen und Männern in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt von 21 Prozent (2015: 22 Prozent). Im Vergleich mit den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) weist das Land zusammen mit Hamburg und Niedersachsen den zweitniedrigsten Wert auf. Geringere geschlechtsspezifische Verdienstunterschiede sind in Westdeutschland mit 17 Prozent lediglich in Schleswig-Holstein zu beobachten. Deutlich niedriger ist der Gender Pay Gap in den ostdeutschen Bundeslän-

dern; am geringsten war er mit zwei Prozent in Sachsen-Anhalt.

Trotz des erneuten Rückgangs erweist sich der Gender Pay Gap im Zeitverlauf als relativ stabil, da die ursächlichen Faktoren nur langsamen Veränderungsprozessen unterliegen. So lag der Wert in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2007 bis 2013 konstant bei 22 Prozent. Für den Verdienstabstand spielen verschiedene Faktoren eine Rolle. So unterscheiden sich Frauen und Männer zum Beispiel in der Wahl der Berufe und der Branchen, in denen sie tätig sind, sowie in der Erwerbsbiografie. Frauen sind darüber hinaus nach wie vor häufiger als Teilzeitkraft oder geringfügig beschäftigt.

Reallöhne steigen 2016 um 1,5 Prozent

Die realen Verdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 1,5 Prozent gestiegen (Deutschland: +1,8 Prozent).

Der Reallohnindex wird errechnet, indem die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenüber gestellt wird. Die Zunahme der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen belief sich 2016 auf 2,1 Prozent. Damit lag der Anstieg des Nominallohnindex etwas unter dem bundesweiten Zuwachs von 2,3 Prozent und deutlich unter den Steigerungsraten der vergangenen Jahre. Aufgrund der im Jahresdurchschnitt moderat ausgefallenen Erhöhung der Verbraucherpreise (+0,6 Prozent) ergibt sich gleichwohl eine leicht überdurchschnittliche Steigerung der Reallöhne (Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2015: +1,3 Prozent).

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst einschließlich Sonderzahlungen der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich lag 2016 bei 47 955 Euro. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienten 41 630 Euro, vollzeitbeschäftigte Männer 50 480 Euro. Deutliche Unterschiede gab es zwischen den Wirtschaftsbereichen: Während eine Vollzeitkraft im Produzierenden Gewerbe im Durchschnitt 51 605 Euro verdiente, lagen die Bruttomonatsverdienste im Dienstleistungsbereich bei 45 580 Euro.

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst¹ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2016 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Deutlich stärker fallen die Verdienstunterschiede bei der Betrachtung einzelner Wirtschaftszweige aus. Vergleichsweise hoch werden die Tätigkeiten in den Bereichen Information und Kommunikation (63 310 Euro), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (63 025 Euro), sowie freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (62 070 Euro) bezahlt. Relativ niedrig ist das Verdienstniveau zum Beispiel im Gastgewerbe (27 330 Euro) und im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (29 780 Euro).

Das individuelle Verdienstniveau wird in allen Branchen maßgeblich durch die ausgeübte Tätigkeit

bestimmt. Am unteren Ende der Verdienstskala stehen die ungelernen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (Leistungsgruppe 5). Mit 27 325 Euro betrug der Bruttojahresverdienst einer Vollzeitkraft in der Leistungsgruppe 5 weniger als ein Drittel des Vergütungsniveaus der Leistungsgruppe 1 (Beschäftigte in leitenden Positionen). Hier lagen die jährlichen Bruttoverdienste bei 89 800 Euro. Allerdings ist die Zunahme des Nominallohnindex in der Leistungsgruppe 5 mit +2,5 Prozent relativ hoch ausgefallen. Nur in Leistungsgruppe 2 lag der prozentuale Zuwachs darüber (+2,7 Prozent). Der geringste prozentuale Vergütungsanstieg war bei den Beschäf-

tigten in der Leistungsgruppe 1 zu verzeichnen (+1,4 Prozent).

1 020 Deutschlandstipendiatinnen und -stipendiaten

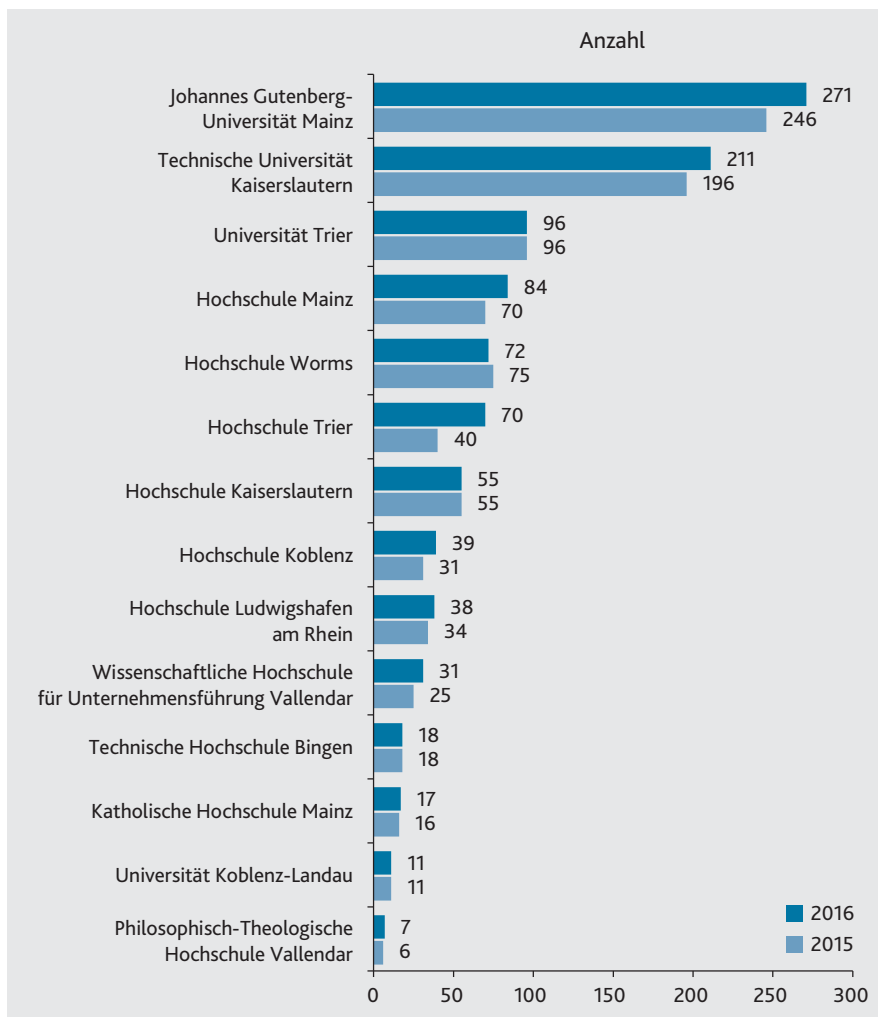
Im Jahr 2016 erhielten in Rheinland-Pfalz 1 020 Studierende, darunter waren 554 Frauen, eine Förderung nach dem Stipendienprogrammgesetz (Deutschlandstipendium). Das sind 101 Stipendiatinnen und Stipendiaten bzw. elf Prozent mehr als im Jahr 2015.

Beinahe die Hälfte (47 Prozent) der Geförderten war in einem mathematischen oder naturwissenschaftlich-technischen Studienfach eingeschrieben. Weitere 36 Prozent kommen aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Im Rahmen des Deutschlandstipendiums werden besonders leistungsstarke und engagierte Studierende für mindestens zwei Semester mit monatlich 300 Euro unterstützt. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat das Ziel ausgegeben, bis zum Jahr 2017 bis zu zwei Prozent aller Studierenden im Rahmen des Stipendienprogrammgesetzes zu fördern. In Rheinland-Pfalz haben im Jahr 2016 rund 0,8 Prozent aller Studierenden ein Deutschlandstipendium erhalten.

Da das Deutschlandstipendium jeweils hälftig vom Bund und von privaten Stiftern finanziert wird, kommen regionale und institutionelle Unterschiede durch die Fächerangebote der Hochschulen, die Ressour-

Stipendiaten/-innen 2015 und 2016 nach Hochschulen



cen der Hochschulen zur Akquise der Förderer, die regionale Anzahl fördernder Betriebe, Institutionen und Privatpersonen sowie durch die finanziellen Fördermöglichkeiten bisheriger Stifterinnen und Stifter zustande.

Die meisten Stipendiatinnen und Stipendiaten waren an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (271) und der Technischen Universität Kaiserslautern (211) eingeschrieben. Den höchsten Anteil an Deutschlandstipendiaten unter den Studie-

renden hatten die Wissenschaftliche Hochschule für Unternehmensführung Vallendar (drei Prozent) und die Hochschule Worms (zwei Prozent).

Abfallentsorgungsanlagen nehmen immer größere Mengen an

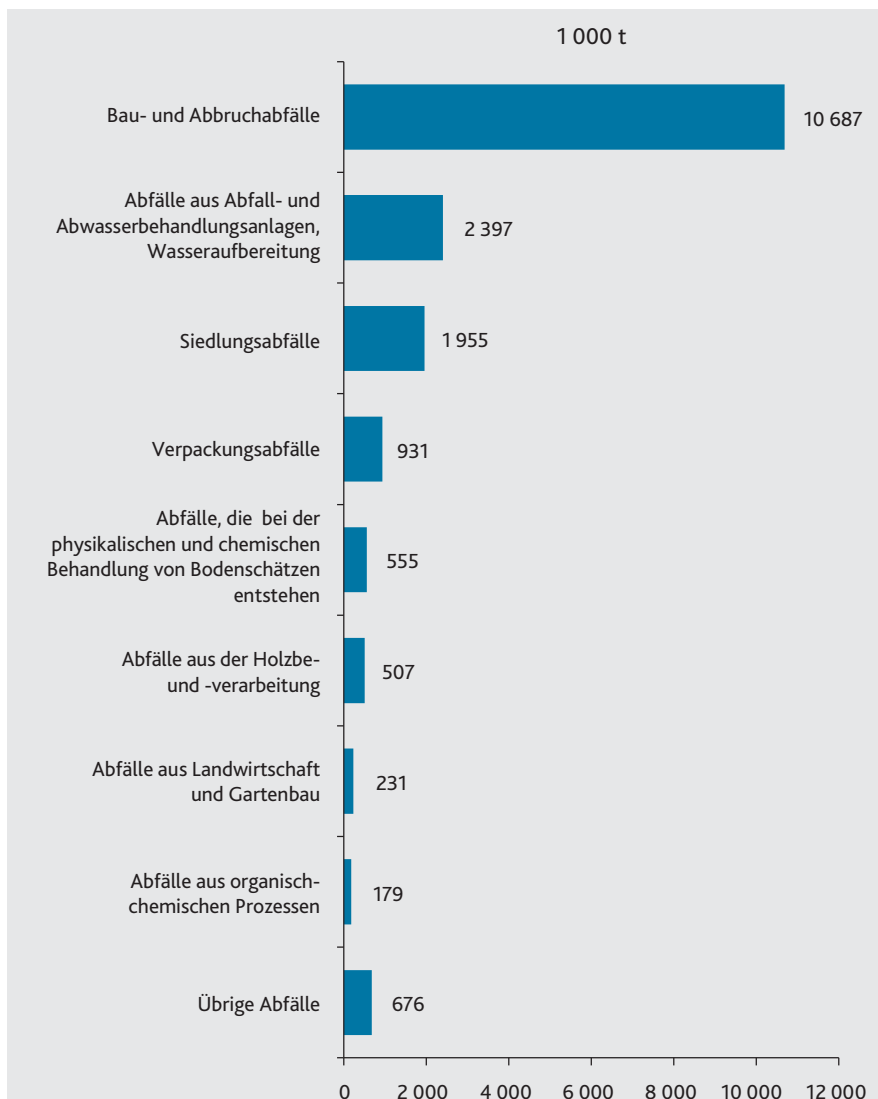
Die rheinland-pfälzischen Abfallentsorgungsanlagen nahmen im Jahr 2015 rund 18,1 Millionen Tonnen Abfälle entgegen. Das waren 150 000 Tonnen bzw. 0,8 Prozent mehr als im Jahr 2014. Seit 2012 ist das Aufkommen um insgesamt 15 Prozent

angestiegen. Bundesweit nahmen die Abfallentsorgungsanlagen 2014 rund 407 Millionen Tonnen an.

Knapp 60 Prozent des Abfalls entfiel auf Bau- und Abbruchabfälle (10,7 Millionen Tonnen). Gegenüber dem Jahr 2014 stellt das einen Rückgang um ein Prozent dar. Die Abfälle aus Abfall- und Abwasserbehandlungsmaßnahmen sowie der Wasseraufbereitung (2,4 Millionen Tonnen, 13 Prozent der Abfallmenge) stiegen um 1,4 Prozent an. Auch bei den Siedlungsabfällen wurde mehr angeliefert (+3,4 Prozent): Die knapp zwei Millionen Tonnen an Haushaltsabfällen (und ähnlichen gewerblichen und industriellen Abfällen) entsprechen rund elf Prozent der gesamten Abfallmenge. Erneut kräftig zugenommen haben die Verpackungsabfälle (+8,4 Prozent). Der Verpackungsmüll kommt mit rund 930 000 Tonnen mittlerweile auf über fünf Prozent des gesamten Abfalls. Diese vier Gruppen von Abfällen (Abfallkapitel) machen zusammen fast 90 Prozent der Abfallmenge aus, die von den rheinland-pfälzischen Entsorgungsanlagen im Jahr 2015 angenommen wurden.

Die größte Abfallmenge nahmen die Anlagen zur Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten an (4,7 Millionen Tonnen). Auf diesen Anlagentyp entfiel über ein Viertel der gesamten Abfälle. An Bauschuttaufbereitungsanlagen wurde knapp ein Fünftel der Abfälle angeliefert. Die Abfallverbrennungsanlagen (thermi-

An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfallmengen 2015 nach Abfallkapiteln¹



¹ Die genaue Bezeichnung der Abfallkapitel samt detaillierter Beschreibung enthält der Abfallkatalog auf Basis des Europäischen Abfallverzeichnis.

sche Abfallbehandlungsanlagen und Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung der Abfälle) machten mit zusammen 2,3 Millionen Tonnen fast 13 Prozent der Abfallmenge aus. Sortieranlagen (1,5 Millionen Tonnen) kamen auf acht Prozent der Abfälle. Für Deponiebaumaßnahmen wurden sieben Prozent der Abfälle

verwertet. Auf Deponien wurden 2015 noch 814 000 Tonnen abgelagert; das entsprach 4,5 Prozent der gesamten Abfallmenge. Die Deponierung von Abfällen nimmt, auch als Folge des neu ausgerichteten Abfallrechts, immer mehr ab: Gegenüber 2012 sank die abgelagerte Menge um ein Viertel.

Kaum Veränderung beim Umschlag in Binnenhäfen

Im Jahr 2016 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen fast genauso viel Fracht umgeschlagen wie im Vorjahr. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten einen Güterumschlag von 21,6 Millionen Tonnen; das waren 0,2 Millionen Tonnen bzw. knapp ein Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Der Empfang erhöhte sich leicht um 1,7 Prozent auf 12,3 Millionen Tonnen; der Versand blieb dagegen bei einem Gesamtvolumen von 9,3 Millionen Tonnen nahezu gleich.

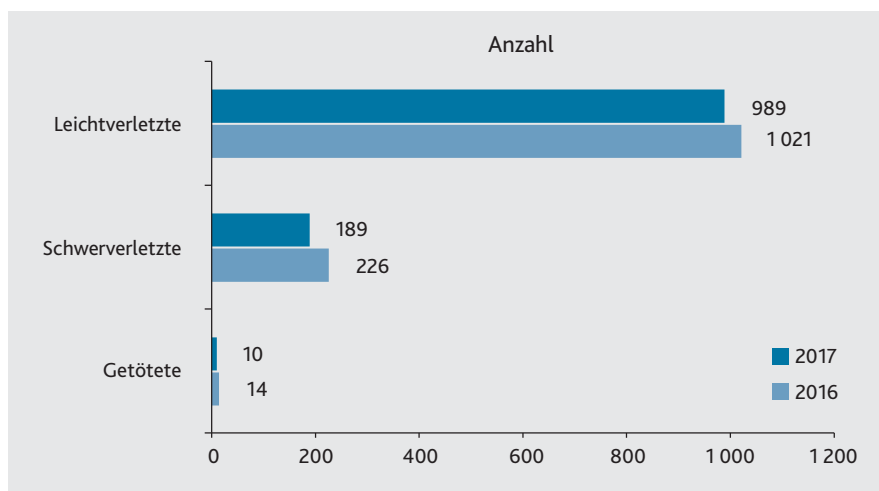
Die höchsten umgeschlagenen Tonnen entfielen wie im Jahr zuvor mit knapp fünf Millionen Tonnen (+0,1 Prozent) auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse“, gefolgt mit jeweils 4,3 Millionen Tonnen von den beiden Bereichen „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse“ (+3,8 Prozent) sowie „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse“ (–1,9 Prozent).

In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 4,4 Prozent weniger Güter umgeschlagen als 2015. Dagegen meldete der an zweiter Stelle folgende Hafen in Mainz ein Umschlagsplus von acht Prozent. Im drittgrößten Hafen Andernach ging der Gesamtumschlag um 8,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück.

Mehr Verkehrsunfälle zum Jahresbeginn

Auf den rheinland-pfälzischen Straßen hat es zum Jahresbeginn 2017 mehr Unfälle gegeben als im Vorjahr.

Verunglückte im Straßenverkehr im Januar 2016 und 2017



Die Polizei registrierte im Januar mehr als 11 500 Unfälle, 4,4 Prozent mehr als im ersten Monat des Vorjahres. Zehn Menschen verloren bei Verkehrsunfällen ihr Leben; das waren vier Todesopfer weniger als im Januar 2016. Schwerverletzt wurden 189 Unfallbeteiligte, 37 weniger als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Leichtverletzten ging um 32 auf 989 zurück.

Wissing/Berres: Ordentliches Wirtschaftswachstum im Jahr 2016

Statistische Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016“ vorgestellt

„Die rheinland-pfälzische Wirtschaft ist 2016 ordentlich gewachsen“, ist das gemeinsame Resümee von Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing und Jörg Berres, Präsident des Statistischen Landesamtes, bei der Vorstellung des Jahreswirtschaftsberichts 2016. Das Bruttoinlandsprodukt nahm nach vorläufigen Berechnungen preisbereinigt um 1,5 Prozent zu (Deutschland: +1,9 Prozent).

Das Wirtschaftswachstum lag damit über der durchschnittlichen Wachstumsrate 2000 bis 2015 (+1,1 Prozent pro Jahr). Im Vergleich mit den anderen Bundesländern belegte Rheinland-Pfalz 2016 einen mittleren Platz, erläuterte Berres die aktuellen Ergebnisse. In jeweiligen Preisen belief sich das Bruttoinlandsprodukt auf gut 139 Milliarden Euro (+3 Prozent). Am gesamten deutschen Bruttoinlandsprodukt hat Rheinland-Pfalz damit einen Anteil von 4,5 Prozent.

Einen wichtigen Beitrag zur Wertschöpfung hat wieder das Auslandsgeschäft der rheinland-pfälzischen Industrie erbracht. Mit einer Exportquote von 55,4 Prozent (2015: 56 Prozent) liegt die rheinland-pfälzische Industrie hinter Baden-Württemberg auf dem zweiten Platz unter den Flächenländern.

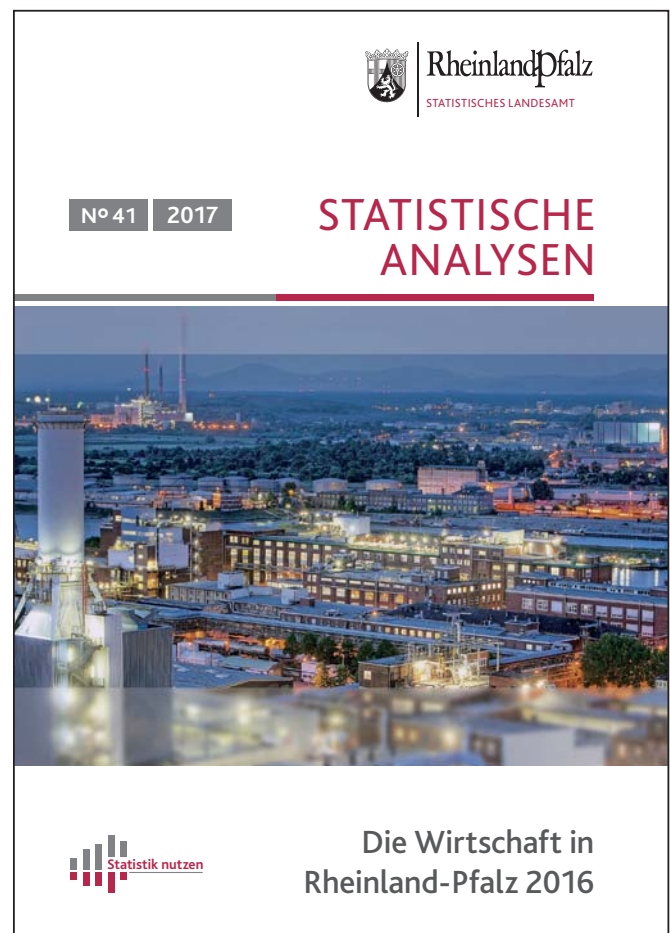
„Diese Wirtschaftsdaten zeigen: Rheinland-Pfalz ist ein starkes Exportland. Unsere Industrieunternehmen produzieren Güter, die in der Welt gefragt sind. Das macht deutlich, wie sehr unsere Wirtschaftskraft vom Handel mit Europa und der Welt abhängt und wie stark wir von einem freien Handel profitieren“, sagte Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing auf der gemeinsamen Pressekonferenz des Wirtschaftsministeriums und des Statistischen Landesamtes.

Detaillierte Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2016 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2016“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und

Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/wirtschaft/jw2016.pdf zur Verfügung.

In den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden die Wirtschaftsleistung, die Entwicklungen in ausgewählten Wirtschaftsbereichen sowie die Themenbereiche „Preise“, „Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt“ sowie „Außenhandel“ aus der Analyse vorgestellt.



Internationaler Frauentag: Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt



Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat aus Anlass des Internationalen Frauentags am 8. März 2017 das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt. Die Publikation beleuchtet die Situation der Frauen in verschiedenen Lebensbereichen und zeigt dabei kleinere und größere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern. Frauen leben beispielsweise länger als Männer, heiraten früher und sind seltener an Verkehrsunfällen mit Personenschäden beteiligt.

Ein Mädchen, das heute in Rheinland-Pfalz geboren wird, hat eine durchschnittliche Lebenserwartung von 82,9 Jahren; bei Jungen sind es nur 78,4 Jahre. Insbesondere unter den älteren Menschen gibt es daher mehr Frauen als Männer. Frauen heiraten früher als Männer. Sie sind im Durchschnitt bei der ersten Eheschließung 30,4 Jahre alt, während Männer erst mit 33,1 Jahren erstmals heiraten.

Frauen erzielen im Durchschnitt höhere Bildungsabschlüsse als Männer: In Rheinland-Pfalz verlassen 41 Prozent der jungen Frauen die allgemeinbildenden Schulen mit der all-

gemeinen Hochschulreife, bei den jungen Männern sind es 32 Prozent; 55 Prozent der bestandenen Abschlussprüfungen an Hochschulen werden von Frauen abgelegt.

Frauen beteiligen sich jedoch in geringerem Maß am Erwerbsleben. Von allen Erwerbstätigen sind 46 Prozent weiblich und 54 Prozent männlich. Die Frauen stellen jedoch die Mehrzahl der Teilzeitbeschäftigten (Frauenanteil 83 Prozent) und der geringfügig entlohnenden Beschäftigten (Frauenanteil 64 Prozent). Frauen wagen auch seltener den Schritt in die Selbstständigkeit als Männer: Nur ein Drittel der Selbstständigen in Rheinland-Pfalz ist weiblich.

Frauen sind seltener in Verkehrsunfälle mit Personenschäden verwickelt – nur 35 Prozent der Unfallbeteiligten sind weiblich – und begehen weniger Straftaten. Lediglich ein Fünftel der 2015 registrierten Straftaten wurden von Frauen begangen.

Das Faltblatt enthält außerdem weitere ausgewählte Daten zu verschiedenen Themenbereichen wie z. B. Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Gesundheit und Rechtspflege und steht als PDF-Datei unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/faltblaetter-und-broschueren zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Finanzen in Land und Kommunen im schnellen Überblick

Die mittelfristige Entwicklung der Finanzen des Landes Rheinland-Pfalz und seiner Kommunen untersucht eine neue Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes. Sie gibt die Entwicklung von Einnahmen, Ausgaben und Schulden des Landes und der Kommunen von 2005 bis 2015 wieder und stellt diese dem Durchschnitt der Flächenländer gegenüber.

Einige Ergebnisse:

- Die Einnahmen und die Ausgaben des Landes wie auch der Flächenländer insgesamt sind in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Bei den Einnahmen liegt Rheinland-Pfalz aktuell knapp unter dem Durchschnitt der Flächenländer, bei den Ausgaben leicht darüber.
- Der Finanzierungssaldo, also die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben, war im Jahr 2015 im Durchschnitt der Flächenländer wieder positiv, Rheinland-Pfalz verzeichnet im Betrachtungszeitraum 2005 bis 2015 einen negativen Saldo, der sich jedoch in den letzten Jahren verkleinert hat.
- Die Pro-Kopf-Verschuldung des Landes lag im gesamten Betrachtungszeitraum über dem Durchschnitt der Flächenländer.
- Im Durchschnitt investierten die Flächenländer in den vergangenen Jahren je Einwohnerin bzw. Einwohner mehr als Rheinland-Pfalz.
- Einnahmen und Ausgaben der Kommunen in Rheinland-Pfalz bewegen sich seit Jahren unter dem Durchschnitt der Flächenländer.
- Im Jahr 2015 verzeichneten die Kommunen im Land erstmals seit langem einen positiven Finanzierungssaldo, der je Einwohnerin bzw. Einwohner allerdings niedriger ausfiel als im Durchschnitt der Kreise, Städte und Gemeinden in den Flächenländern.
- Deutlich über dem Durchschnitt liegt die Verschuldung der rheinland-pfälzischen Kommunen.
- Die Kreise, Städte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz haben die Investitionen in den zurückliegenden Jahren stark zurückgefahren, während sie im Durchschnitt der Länder überwiegend angestiegen sind.
- Die Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben liegen in Rheinland-Pfalz niedriger als im Durchschnitt der Kommunen der Flächenländer.
- Seit dem Jahr 2014 erhalten die Kreise, Städte und Gemeinden in Rheinland-Pfalz je Einwohnerin bzw. Einwohner mehr Zuweisungen des Landes als die Kommunen im Durchschnitt der Flächenländer.

Die Veröffentlichung ist in der Reihe „Kurzpräsentationen“ erschienen, die mit Grafiken und kurzen Texten einen schnellen Überblick über ein Themenfeld geben und damit den Wünschen vieler Nutzerinnen und Nutzer entsprechen.

Die PDF-Datei steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/kurzpraesentationen zur Verfügung. Dort finden Sie auch alle weiteren bisher erschienen Kurzpräsentationen.